Zeitschrift: HTR Hotel-Revue

Herausgeber: hotelleriesuisse

Band: - (2010)

Heft: 10

Anhang: Hotelwelten

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



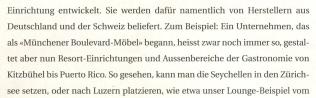
hotelwelten

Die nächsten hotelwelten erscheinen an folgenden Daten: 10. Juni 2010, 16. September 2010, 11. November 2010

Draussen wird

Wie schafft man schöne Ausblicke für Hotels und Restaurants? Wie können Terrassen eine unverwechselbare Atmosphäre entwickeln, die sich herumspricht? Aussen-Anlagen und Lounges werden in der warmen Jahreszeit zu einladenden Visitenkarten der Betriebe. Wir zeigen; wie man sie gestalten kann.

Die Welt liefert dafür neue Optionen zur Auswahl. Die modernen Luxus-Resorts und Longstay-Dörfer, etwa auf Mauritius und den Seychellen, haben einen grossartigen naturnahen Stil der



Hotel Montana zeigt. Die bequemen neuen Lounges mit ihren Accessoires und Pflanzen bringen den Süden ans Haus, auch wenn nicht grad die Wellen des Indischen Ozeans.

Die pflanzliche Natur macht nichts verkehrt, sie nimmt sich, was sie braucht und ist ansonsten genügsam. Sie ist längst zum grossen Vorbild einer nachhaltig orientierten Gestaltung geworden - so heisst es im «Trendbook» der internationalen Kölner Möbelmesse. Die Natur soll nicht länger vor der Tür bleiben, sondern die bewohnten Innen- und Aussenräume durchdringen, Schutz bieten und Schatten spenden. Auch die Luft im Innern des Hotelzimmers kann naturnahe Qualität haben, trotz geschlossener Fenster. Das entsprechende Konzept optimiert zudem noch den Energieverbrauch. Es ist eines der Themen, welche diese Magazin-Beilage zu einer anregenden und praktisch umsetzbaren Lektüre für Sie machen sollen.

impressum

Karl-Josef Verding

Chefredaktion: Elsbeth Hobmeier Redaktion: Karl-Josef Verding Korrektorat: Paul le Grand Gestaltung: Regula Wolf

Verlag: Leitung: Barbara König Assistentin: Monika Hausammann Anzeigenadministration: Angela Di Renzo; Anzeigenverkauf: Michael Müller, Béda-Urs Schönenberger

Titelbild: MBM München Beilage zur htr hotel revue vom 11. März 2010 Monbijoustrasse 130 CH-3001 Bern

inhalt

Aussen-Lounges zum vergnügten Sich-Räkeln



Auf der Terrasse zeigt auch der Schatten sein Design



Smarte Outdoor-Beleuchtung setzt den Abend in Szene



Parkett oder Beschichtung? Am Boden findet sich alles



Gutes Raumklima hat auch einen Energie-Spareffekt



Spass in neuen Bädern mit Holzwanne und Überlauf

Design gibt dem Nützlichen einen Mehrwert



für kleine Hotelbetriebe und Gasthäuser



hotelleriesuisse Preferred Partner

book at once. Einfach. Besser. Buchen. Webbasiert und sehr flexibel. Entdecken Sie die Hotelsoftware der nächsten Genaration!



rebagdata

8813 Horgen • Phone +41 44 711 74 10 • www.rebag.ch



Raus mit der Lounge

«To lounge» meint auf Englisch bequemes Räkeln. In der warmen Jahreszeit werden Aussen-Lounges zur einladenden Visitenkarte. Dafür sorgen auch die Gärtner: Sie wissen, welche Pflanzen sich als gliedernde Elemente für Sitzgruppen eignen.



Naturnah und bequem: Rattan-Möbel von CMG.

ANZEIGE



So bequem gewinnt man Stammgäste.

Komfort, den man nicht missen möchte. Betten und Premium Matratzen von happy.







Sessel «Rondo Dining» der Linie «Bellini», aus Mirotex-Fasern, Münchener Boulevard-Möbel MBM.

Flechtmöbel-Lounges auf der Terrasse und im Hotel Montana in Luzern (oben), realisiert von Swiss-Rattan mit dem Modell Michelangelo (unten).



Prächtige Aussicht. bequeme Sitzmöbel auf der Terrasse des Hotels Lenkerhof in Lenk im Simmental.

KARL JOSEF VERDING

Räume im Freien von Hotels und Restaurants sind zu einer Spielwiese für die Kreativität geworden. Laut den Experten der Out-door-Gestaltung geht dabei der Trend hin zur Reduzierung aufs Wesentliche und zum Einsatz hochwertiger Produkte. Unter anderem Gartenmöbel aus um-weltschonenden, natürlichen und zugleich wetterbeständigen Materialien erfreuen sich grosser Beliebtheit. Der Sitzkomfort lädt zu einem langen Verweilen in der Garten-Lounge und auf der Terrasse des Hotels oder Restau-rants ein.

Mit Efeu, Bambus, **Hecken und Buchs**

«Hotels und Restaurants wollen sich mit ihren Aussen-Anlagen und Lounges eine Visiten-karte erstellen», sagt Paul Min-der. Er gehört zum Vorstand des Unternehmerverbands Gärtner Schweiz, Jardin Suisse, und ist seit mehreren Jahren Kurs-instruktor dieses Fachverbands.

ten-Terrassen und -Lounges in der Gastronomie konzipiert und verwirklicht.

Dazu gehören diejenigen des Hotels und Restaurants Bel-Air in Praz, des Revital Centers in Ste-Croix, sowie der Restaurants «Grand-Pont – la Tour Rouge» und «Fleur de Lys» in Fribourg. Pflanzen, betont Paul Minder, kann man auch als gliedernde Trenn-Ele-mente, etwa für die ein-

«Dedon Dress Code DDC»: vier Dessins der Mode auf geflochtenen Möbeln, hier «Edinburgh».

Sein eigenes Gartenbau-Unter-nehmen mit Standort in Bern hat eine ganze Anzahl von Gar-

zelnen Sitzgruppen einer Aussen-Lounge einsetzen: «Dafür eignen sich besonders Efeu, Bambus, Hek-ken mit diversen

Pflanzen, sowie Buchs Mit den Gefäs-sen der Blumen und Pflanzen, sowie mit deren Fül-lung müsse man besonders fach-

männisch umge-

hen, damit die Pflanzen möglichst lange haltbar sind. Minder: «Die Wahl der Gefässe und somit auch die Grösse ist ein entscheidender Bestandteil für das Wachstum und das Gedeihen der Pflanzen. Auch die Struktur und Zusam-mensetzung der Erdsubstrate hat einen sehr hohen Einfluss.

fakten

Es gibt neue, für Verträge verbindliche Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA für den Garten- und Landschaftsbau. Der Branchenverband Jardin-Suisse hat regionale Schulungen für ihre Anwendung durch seine Mitglieder veranstaltet.

www.jardinsuisse.ch www.minder-gartenbau.ch www.hunn.ch www.mbm-moebel.de www.swiss-rattan.ch www.mazuvo.ch www.dedon.de

Eine fachmännische Pflege ist also sehr wichtig.»

Robustes Rattan ist wetterfest

Das Art Deco Hotel Montana in Luzern wird in diesem Jahr 100 Jahre alt. Seine Lounges sind mit Möbeln von Swiss-Rattan ausgestattet. Die Rattan-Lounausgestattet. Die Rattan-Lounges mit integrierten Kissenboxen, diversen Garten-Sitzmöbeln, Rattan-Sofas, Liegen und Rattan-Tischen sind allwettertauglich. Die Sofa-Elemente können ohne Qualitätsverlust im Freien überwintern oder dann im Indoor-Bereich verwender werden. wendet werden.

Rattan und Peddigrohr sind Produkte aus dem Stamm von Rotangpalmen oder anderer Palmen der Unterfamilie der Calomoideae. Im deutschen Sprach-gebrauch wird mit «Rattan» oft die Aussenhaut der Triebe oder der ganze Trieb, mit «Peddig-rohr» das Innere der Triebe be-zeichnet. Feucht und besonders unter Dampf oder der Heissluftunter Dampf oder der Heissluft-pistole wird das Rattanmaterial weich und elastisch zum Flech-ten. Die dicken Teile des Stam-mes werden für Möbelgestelle verwendet. Aus den von der Sprossoberfläche geschnittenen, etwa fünf Meter langen Streifen mit über elatten Aussenseite

etwa fünf Meter langen Streifen mit ihrer glatten Aussenseite wird robustes Flechtwerk für Möbelstücke hergestellt. Ein aktueller Trend ist es, Ge-flecht mit Holzoptiken zu kom-binieren. Mit den Linien «Belli-ni» und «Madrigal» der Münche-ner Boulevard-Möbel MBM wird edles Gelleght für Dining und edles Geflecht für Dining und Lounge geboten, kombiniert mit den Tischen aus der Resysta-Möbelkollektion 2010 von MBM. Insbesondere die Bistro-Tische mit klappbarer Platte und Fuss eignen sich für den Einsatz in Hotels und Restaurants.



Fit für Frühling

Der «Parasol»-Schirm ist mit den Möbeln verwandt: Das Ensemble stammt von Dedon. Auch der Schatten hat sein Design,
wenn die neuen Gästegärten und Terrassen öffnen. Von den Pflanzen her
wehen ausgewählte Düfte an die Tische.
Ein neu entwickelter, wetterfester
Bodenbelag mutet wie Holz an und
besteht aus Reishülsen, Steinsalzen und

Mineralöl.

Der neue Boden verblüfft
wie die Möbel
aus der gleichen
Familie: Zur Saison
2010 stellt die Münchener Boulevard Möbel GmbH
die Verarbeitung von Tropenholz
in ihrem Werk komplett ein. Das
weltweit operierende Unternehmen, das neun Schweizer Händler beliefert, hat seit Jahren an
der Entwicklung eines Materials
gearbeitet, das sich möglichst resistent gegenüber Witterungseinflüssen verhält.
Zugleich sollte es pflegeleicht

Zugleich sollte es pflegeleicht und umweltschonend sein. Und optisch wie haptisch – das heisst fühlbar – gefallen. Mehr als zehn Jahre forschten die Münchener nach dem perfekten Holz für den Aussen- und Nassbereich. Schliesslich entwickelten sie den Hybrid-Werkstoff «Resysta», der aussieht und sich anfühlt wie



Misch-Formel: 60 Prozent Reishülsen, 22 Prozent Steinsalz, 18 Prozent Mineralöl.

Dauerhaft und multifunktional

«Mit Resysta ist uns der Durchbruch und zugleich eine Weltneuheit gelungen. Der neue Werkstoff kann das bedrohte Tropenholz im Nassbereich ersetzen und überzeugt mit seinen witterungsbeständigen Eigen-schaften», sagt Roland Stoiber, Vertriebsleiter International bei der Münchener Boulevard Mö-bel GmbH.

«In Hotels und Restaurants

sind die Dauerhaftigkeit, der

wird sie vom Garten- und Landschaftsdesigner Jochen Gempp. «outdoor design» ist eine von fünf Spezialfirmen unter dem Dach der Hauser Gärten AG in Näfels. «Bewährt», so Margrit Hauser, «haben sich vor allem Möbel, die verschiedene Mate-rialien kombinieren. Stühle sind meist aus Edelstahl oder Alumi-nium und die Sitzfläche aus wet-terfestem Batyline. Die Tische bestehen aus einer Kombination von Metall mit Glas oder Kera-mik. Auch im Lounge-Bereich herrschen diese Materialien vor. Dabei werden oft Modul-Elemente in zeitlosen Formen ein-gesetzt, die sich je nach Bedarf mit wenig Aufwand umgestalten und mit Beistell- und/oder Kaf-

Wetterfestes Profil: «Resysta»-Belag von MBM aus 60% Reishül-sen, 22% Steinsalzen. 18% Mineralöl.

Pflegeaufwand und die Multi-funktionalität besonders wichtig. Und es kommt darauf an, bei der Ausstattung von Terrassen und Lounges für jede Anlage die stilistisch optimal passenden Möbel im entsprechenden Ma-terial zu finden», sagt Margrit Hauser. Sie leitet das «outdoor des-

ign», als Verkaufsgeschäft für exklusive Gartenmöbel und Gar-tenaccessoires mit Ausstellungs-park in Pfäffikon. Unterstützt

feetischen ergänzen lassen.» Das ökologische Bewusstsein

der Verbraucher nehme immei weiter zu. «Zudem», so Margrit Hauser, «kommen nach Weiss nun als Trend vor allem Farben in Naturtönen. Deshalb sind Möbelgruppen aus Plantagen-Teak wieder sehr gefragt. Auch hier gibt es zahlreiche Kombinationen mit Edelstahl und Alumi-nium. Von zeitlos klassisch, über elegant bis hin zu modern. Farbige Sitzkissen sorgen als Ergänzung für den entsprechend sommerlichen Pep.

Pflanzen teilen Aussenräume

Garten- und Landschaftsdesigner Jochen Gempp benennt ei-nen anderen Genuss-Faktor für Outdoor-Anlagen: «Der Aussenbereich sollte so gestaltet sein, dass der Besucher den natürli-chen Duft ausgesuchter Pflan-zen geniessen kann. Da sollte es keine zusätzlichen oder gar künstlichen Düfte benötigen. Die Auswahl an Duftpflanzen ist gross. Da gibt es für alle Bedürf-nisse und Ansprüche die richti-gen Pflanzen.» Zudem seien Feuerelemente, Wasserspiele oder auch Kunstwerke eine gute Ergänzung. Pflanzen haben eine weitere, wichtige Funktion: «Sie eignen sich sehr gut als Trenn-elemente für den Aussenbereich. Mit der Kombination von Pflanzgefässen und aussergewöhnli-

ming-Pool.

chen Pflanzen», so Gempp, «erhält man nicht nur eine effiziente Raumteilung, sondern zu-gleich auch einen attraktiven Blickfang.» Stehe wenig Platz zur Verfügung, könne man «zum Beispiel Buchs oder Eiben sehr gut als schmalen immergrünen Sichtschutz einsetzen. Eine schöne Raumwirkung bei grösserem Platzangebot erhält man durch aufgeastete Kiefern oder Ahorne. Durch die Platzierung der Pflanzen in Gefässen lässt sich die Raumaufteilung des Aussenbereichs zudem bei spe-ziellen Events schnell und flexi-bel umändern».

Begrünung. Auch als gliederndes Outdoor-Element verwend-

Vorschlag von Dedon für die

hotelwelten 7

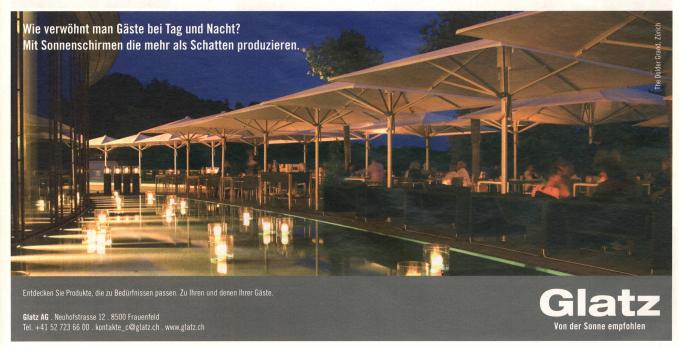
Passt zu alten und neuen Gemäuern: Sonnenschirm «Alexo» von Glatz.



Die «Giardina - Garten und Lifestyle» in der Messe Zürich, vom 17. bis 21. März 2010, gilt als in Europa einzigartige Indoor-Veranstaltung für diesen Bereich. Via das permanente Internet-Portal Giardina24 findet man rasch alle Aussteller. Neuheiten und Produkte

http://giardina24.ch www.hausergaerten.ch www.glatz.ch www.kaestlistoren.ch www.mbm-moebel.de www.swiss-rattan.ch www.dedon.de

ANZEIGE



8 hotelwelten

ANZEIGE

Licht Garten



«Boxlite halogen» von Modular bis 75 Watt.

Das Licht-Konzept für innen und aussen wird von den Planern

Die Spezialisten der Aussenbeleuchtung in der Gastronomie widmen ihrer Aufgabe eine genau angepasste Planung. Die Messe «Light+Building» zeigt die Trends für die Gestaltung.

Im Aussenbereich von Hotels und Restaurants sorgt eine gut durchdachte Beleuchtung für Stimmung und angenehme At-mosphäre. Für die Outdoor-Beleuchtung gibt es zahlreiche Op-tionen, die technisch möglich sind, aber von den Anwendern in der Gastronomie noch nicht entdeckt wurden. «Wichtig», be-tont der der Garten- und Landschaftsdesigner Jochen Gempp, «ist dabei die richtige Balance aus stimmungsvoller Illuminati-on einzelner Elemente und der Sicherheit durch eine ausreichende Wegebeleuchtung. Meist bietet dabei die Kombination von direkter und indirekter Beleuchtung sehr gute Effekte.» Mit gut positionierten Spots und Lichtfarben können Pflanzen,

involvierten Fachplaner, wie Architekten, Ingenieure und weite-rer werden festgehalten. Beson-deres Gewicht wird auf die weitere Architektur, die Farben, Formen und Materialisierungen sowie auf die zu erzielende Lichtstimmung gelegt. Energie-Anforderungen werden ebenfalls einbezogen. Das Resultat dieser Phase ist das Pflichten-

Auf seiner Basis wird die defi-nitive Planung erstellt. Die Lichtstimmung pro Aussenraum wird ausgearbeitet. Das Resultat dieser Phase besteht aus Beleuch-tungsplänen, einer Definition der Beleuchtungskörper, Licht-berechnungen sowie exakten Kosten. Auch Visualisierungen werden erstellt.

Schliesslich kommt es zur Realisierung. Unterstützung, te-

Kunstobjekte oder andere Ele-mente in Szene gesetzt werden.



Leuchte «Kabaz floor» von Modular mit Handgriff zum Tragen und mit Kabel-

Zusätzlich plazierte Lampen sor-gen dafür, dass im Dunkeln keine Stolperfallen entstehen. Gempp: «Dabei kommen sowohl fest montierte wie auch mobile Leuchtkörper zum Einsatz. Dadurch ist auch eine nachträgli-che Installation in vorhandene Anlagen mit entsprechend überschaubarem Aufwand möglich.»

Gutes Licht hat Stimmung

Kreative Lichtplanungen und Ausführungen für den Outdoor-Bereich von Hotels und Restaurants bietet zum Beispiel die Mo-dular Lighting Switzerland AG an. Zum Einsatz kommen spezielle Produkte von modular lighting instruments und Ares. Zu den Referenzen von «modular Zu den Reterenzen von «mondustighting instruments» in der Ga-stronomie zählen etwa das Flug-erlebnis-Restaurant «Runway 34» in Glattbrugg, das Bistro Lo-chergut sowie das Restaurant Ni-ne und das Café il barette in Zü-rich, das Hotel Bad Bubendorf, das "Delt-obuses, in Wellicellen das «Doktorhaus» in Wallisellen und das «Marina» Fallenbach. Die Leistungen dieser Exper-

ten für die Beleuchtung werden auf der Basis eines Planungs-Mandates erbracht. Zuerst wird der Bedarf analysiert: Die Ansprüche des Bauherrn sowie der

allen Beteiligten an der Ausführung gewährt. Das Resultat dieser Phase ist das Abnahme-Protokoll.

Licht-Messe mit «Creative Verve»

Neueste Anregungen und Trends für die Beleuchtung wird die internationale Messe «Light-Building» vom 11. bis 16. April 2010 in Frankfurt am Main bringen. Die Messe-Veranstalter wollen mit einem «Trendforum» in die Zukunft weisen, das in die Themen «Gentle Ease», «Con-temporary Classic» und «Creati-

ve Verve» gegliedert ist. «Gentle Ease» soll einen «un-prätenziösen, selbstverständli-chen Stil» mit feinen Materialkontrasten und legerem, lässi-gem ungekünstelten Styling darstellen. «Contemporary Classic» lässt nostalgische Reminis zenzen von Designklassikern auf ein zeitgenössisches Wohnge-fühl und moderne Klarheit treffen. «Creative Verve» soll sich als ein aufgeschlossener, experi-mentierfreudiger, spontaner Stil «mit improvisierendem, indivi-duellem Touch und Retroaspek-ten» als spielerisches Gegenge-wicht zum Hightech-Einfluss präsentieren







Transparente Genusszonen: Die Kaba Gilgen AG setzt bei der Raumtrennung für Raucher und Nichtraucher auf Automatiktüren mit Ganzglas.

Elegante Lösungen statt rauchende Köpfe

Otto Heynen, ist die Kaba Gilgen AG als Mitgestalter von Raucher- und Nichtraucherzonen die Gewinnerin in der Nichtraucherdebatte? Ja, das könnte man so sehen.

Dies aber, ohne eine Antiraucherkampagne lancieren zu wollen – und unter der Voraussetzung, dass wir zusammen mit den Gastronomen unvoreingenommen eine Situation beurteilen und mit ihnen eine komfortable und benutzerfreundliche Lösung finden.

Sie bieten diverse Möglichkeiten an. Können Sie Beispiele nennen?

Eine ideale Lösung aus unserer Sicht ist die Automatiktüre als Eingang zur Raucherzone Diese ist sehr zuverlässig und auch für den Gast sehr komfortabel. Zudem werden für das Servicepersonal durch das ungehinderte und berührungslose Passieren Arbeitsabläufe optimiert. Wir empfehlen die Automatiktüre mit Ganzglas. Schliesslich geht es auch darum, die Raucher – eine nicht unwichtige Gästegruppe – nicht einfach auszusperren, sondem ihnen eine möglichst ideale Altemative zu bieten. Eine andere Möglichkeit ist das Schleusensystem, das zwei Türen erfordert. Es stellt die High-End-Lösung für gehobenere Häuser dar. Der Betrieb erzielt einen minimalen Luftaustausch, weil dank der Schleuseg gar kein Rauch nach draussen dringt.

Ist das nicht ein bisschen unschön, diese Rauchschwaden hinter Glas?

In einer guten Lösung mit funktionstüchtiger Lüftung gibt's solche abschreckenden Bilder gar nicht mehr. Und schlimmer ist doch, wenn Raucher zu Sündenböcken gestempelt werden. Denn, der Raucher ist ein gut konsumierender Gast, und jeder Wirt ist auf ihn angewiesen. DesMit automatischen Türsystemen leistet die Schwarzenburger Firma Kaba Gilgen AG ihren Beitrag in der Raucher-Nichtraucher-Debatte. Otto Heynen, Leiter Marketing und Verkauf, über den Vorteil von Automatik-Ganzglastüren und die Raucherzone als Visitenkarte eines Betriebs.

FRANZISKA EGLI

fakten

Die Kaba Gilgen AG, 1961 gegründet und seit 1996 zur Kaba Holding AG gehörend, bietet Gesamtlösungen für automatische Tür-, Tor- und Wandsysteme. Über 600 Mitarbeitende sorgen für die hohe Verfügbarkeit der Automatikanlagen. Die flächendeckenden Kundendienstorganisationen mit Niederlassungen in der ganzen Schweiz sorgen für Nähe zum Kunden.

www.kaba-gilgen.ch

wegen sollte man ihm auch einen Platz zum Wohlfühlen, eine schöne Alternative bieten, statt ihn auszusperren oder draussen vor

der Türe frieren zu lassen. Mit der Glasiösung ist beiden Seiten gedient: Der Wirt kann seine Gäste behalten, und der Raucher fühlt sich nach wie vor integriert.

Die Investitionen sind aber enorm. Was kosten solche Lösungen konkret?

Die ganze Thematik wird zu einer Frage der Investition. Ohne konkrete Zahlen nennen zu

Zahlen nennen zu wollen: Es lassen sich Lösungen deutlich unter 10 000 Franken finden. Ideale Grundvoraussetzung ist, wenn der Betrieb über einen Teil verfügt, den man gut in einen abgetrennten Raum umfunktionieren sowie mit einer leistungsfähigen Lüftung und einem geeigneten Türsystem ausstatten

Kann sich solch eine Raumgestaltung auch ein kleiner Betrieb leisten?

Er muss sich das leisten können, wenn er seine rauchende Kundschaft nicht verlieren und Umsatzeinbussen in Kauf nehmen will. Der Winter hat nun gezeigt, dass im vergangenen Sommer, als die Debatte so richtig ins Rollen kam und diverse Kantone ihre Gesetze geändert haben, viele Betriebe dem Thema zu wenig Beachtung geschenkt haben.

Die Raucher stehen in der Kälte, vor der Eingangstür, schrecken unter Umständen neue Gäste ab, verärgern die Nachbarn ... Das habe ich auch schon festgestellt, und das ist in der Tat keine schöne Visitenkarte für einen Gastgeber. Dieser muss sich folg-

pieser muss sich folglich mit dem Thema auseinandersetzen, ob er nun über ein kleines Budget verfügt oder nicht. Und er tut gut daran, den Rauchern nicht einfach die letzte hässliche Ecke des Restaurants als Raucherzone, sondem eine schöne transparente Lösung, eine Raucherzone mit Wohlfühlcharakter zur

geschenkt.»

otto Heynen

kara gii gen ag

«Viele Gast-

robetriebe

haben dem

Thema

Raucherzone zu

wenig Be-

achtung

Wo empfehlen Sie keine Raumtrennung? Das ist schwierig zu sagen.

Das ist schwienig zu sagen.

Spontan dachte ich an ein klassisches Familienrestaurant. Aber
das stimmt so nicht, auch unter
Eltern gibt es solche, die mal eine
Raucherpause einlegen möchten.

Der Genussraucher will nicht nur ein Fumoir, sondern auch Ambiente. Wie erfüllt man

diesen Wunsch?
Indem man beispielsweise eine
Raumtrennung einem Fumoir
vorzieht und einen Teil des Lokals umfunktioniert, der den rauchenden Gästen vorbehalten und
vertraut ist. Und dafür, dass auch
darin das Ambiente stimmt, dafür
ist ebenfalls der Gastgeber verantwortlich: Es ist seine Aufgabe,
diesen Bereich so schön wie
möglich zu gestalten, damit auch
der rauchende Gast es

Verfügung zu stellen. möglich zu gestalten, damit auch der rauchende Gast es Und wer nur ein kleines nach wie vor genies Haus, ein kleines Restaurant besitzt? sen kann und sich Da ist es wichtig, den je weiligen kantonalen als König fühlt Vollzugstext zu studie ren. Die Bestimmungen sind von Kanton zu Kanton verschieden, und je nachdem eröffnet Otto Heynen sich auch dem Besitzer ist Leiter eines kleinen Restauran Marketing und Verkauf bei eine entsprechende Möglichkeit. Den Umbau dann der Firma kann man dem Budget an-passen. Es versteht sich vo selbst, dass nicht jeder Kaba Gil-Betrieb eine High-Endbraucht

Starke Böden

Vom Gästezimmer bis in die Küche braucht es Böden, die den unterschiedlichen Wünschen an Stil und Belastbarkeit entsprechen. Die Optionen reichen vom Parkett bis zu einer Beschichtung des Bodens.

Laminatboden mit Holz-Design und Spezialbeschich-tung für erhöhte Kratz- und Schlagfe-stigkeit, von Pergo.

ANZEIGE



Fertigparkett aus Holz wird

KARL IOSEF VERDING

rerugparkett aus Holz wird heute mit unterschiedlichen Oberflächen hergestellt und zum Finish ge-bracht, damit sie dem Stilwunsch des Kunden und dem Einsatzgebiet entsprechen. Ein Beispiel ist das Programm der Bauwerk Parkett AG mit Haupt-Standort in St. Margrethen. Eine der Parkett-Oberflächen dieses Herstellers, mit Namen «Duroforte», ist sei-denmatt oder matt versiegelt. Zugleich gibt es Oberflächen mit dem Hartöl «Easy-Clean» oder dem Naturöl «VivaBene». Die diversen Behandlungen der Parkett-Oberflächen sollen alle die lange Lebensdauer und problemlose Pflege sicherstellen. Al-lerdings, das «gewusst, wie» und das «gewusst, womit» einer Beratung durch Fachleute ist ent-scheidend für einen langlebigen, hygienischen und repräsentativen Parkettboden.

Laminat: Wie Holz und Stein

Das Jahr 2010 wird, wie die Basler Swissbau-Messe zeigte, zu einem Jahr mit vielen Neuerungen für Pergo, den grossen schwedischen Hersteller von La-minatböden mit Mehrschicht-aufbau. Mit neuen Dekoren aus den Bereichen Holz und Mineralien wird das Sortiment erwei-tert. Möglich sind jetzt auch in-dividuell gefertigte Boden-Designs. Verlegt werden die Böden mit einem neuen Universal-Clicksystem. Insgesamt sind ab diesem Jahr 250 Dekore im Pergo-Laminatprogramm. Darun-



Schöne Gartenmöbel bereichern jede Hotelund Restaurant-Terrasse und können für para-diesische Zustände sorgen. Der «Raum» unter freiem Himmel zählt schliesslich im Sommer zu den repräsentativsten Aufenthaltsorte eines Hotels, Restaurants oder einer Gaststätte, In den Prodega und Growa Märkten findet ab dem 6. April 2010 wieder eine vielseitige Outdoor-Ausstellung mit interessanten Neuheiten und Trends statt. Um den Aussenbereich aufzufrischen und sommertauglich zu machen, bietet die Prodega/Growa Cash+Carry eine Reihe an Gartenmöbeln, Zubehör und Accessoires für die Gastronomie und Hotelle-rie an. Der absolute Preisknaller und Hingucker

Die Prodega/Growa Cash+Carry ist auch für den boomenden Biergarten gerüstet. Der Biergartenbesitzer kommt in der Outdoor-Ausstellung nicht an diesen neuen, modernen Tischgruppen vorbei. Die Neuheit, ein Aluminium-Tisch, überzeugt mit seiner Oberfläche in «Spraystone-Optik». Die Tischplatte sieht aus wie eine Steinplatte besteht aber aus Aluminium. Daher ist der ganze Tisch leicht und kann problemlos in der Gartenwirtschaft umplatziert werden.

dieser Saison ist die neue, vierteilige Florida-

Sessel, zwei 1er-Sessel und einem Tisch.

Gemütliche Lounge, bequeme Stühle, praktische Tische, schattenspendende Sonnenschirme,



Prodega/Growa Cash+Carry • transGourmet Schweiz AG • Lochackerweg 5 • 3302 Moosseedorf • Telefon 031 858 48 48 • www.prodega.ch www.growa.ch







fakten

BodenSchweiz ist der Verband der Fachgeschäfte für Linoleum, Spezialbodenbeläge, Teppiche und Parkett. Die Ombudsstelle von BodenSchweiz leistet Gutachten für Teppiche und Bodenbeläge aller Art. (Ausnahme: Stein, Keramik.) Sie nennt dem Anfrager drei Experten zur Auswahl, die nicht in Konkurrenz oder Freundschaft zu einer durch den Schadenfall betroffenen Partei stehen

www.bodenschweiz.ch www.kubny-boden.ch www.bauwerk-parkett.ch www.pergo.com www.aguastep.be

«Pandomo» von Kubny: gestaltungsfähige Masse auf Weisszementbasis, für alle Farbtöne, Stärke 5 bis 6 mm.

streubeläge in den Schichtstär-ken von 3 bis 5 mm oder als hoch belastbare Mörtelbeläge in den Schichtstärken von 5 bis 8 mm eingebaut werden. Diese Bodenbeschichtungen

können schnell, auch an Wo-chenenden und über Nacht, ver-arbeitet werden. Die speziellen Eigenschaften der verwendeten PMMA-Harze erlauben es, mehrere Schichten und Arbeitsgänge im Minutentakt einzubauen. Dies ermöglicht den Investoren und Planern, mit minimalem Zeitaufwand teure Stillstandzei-ten auf ein Minimum zu redu-zieren. PMMA-Harze lassen sich auf Beton, Rohbetondecken, Ze-mentestrichen, bituminösen und anderen Untergründen auf und anderen ohnerg unden aut-tragen. Ihre Härtung – Fach-wort: «Polymerisation» – erfolgt nach der Zugabe eines Härter-pulvers. Dieses hat nur die Auf-gabe, den Härtungsvorgang einzuleiten und nimmt keinen we-sentlichen Einfluss auf die Eigenschaften fertiger Böden.

ter auch Ausgefallenes wie Platingrau, Orchidee und Karamell. Den Kontrast bilden traditionel-le Holzvarianten, unter anderem die Klassiker Eiche und Pinie, in verschiedenen Ausführungen. verschiedenen Austunrungen. Spezialitäten sind das neue Mi-kroliniendekor und das Design «Beton». Diese Varianten ermög-lichen die Gestaltung auffallen-

der Böden.

Die grössten Feinde von Laminatböden sind Wasser, Kondensation und Feuchtigkeit, stellt die belgische Firma Parcolys fest. Das Unternehmen präsentierte an der internationalen Böden-Messe «Domotex 2010» in Hannover mit «Aqua Step» einen La-minatfussboden, der mit Wasser und Seife gereinigt werden kann, ohne dass nachträgliche Wasser schäden auftreten können. Der Boden lasse sich problemlos von Bakterien und Schimmel freihalten und sei deshalb besonders ideal für kleine Kinder, die gerne auf dem Boden spielen, Allergi-ker oder Tierhalter. Aber auch für Objektanwendungen wie Fitnessräume, Restaurants, Geschäfts- oder Wellnessbereiche sei er geeignet.

Dieser Fussboden kann direkt auf noch feuchte Untergründe verlegt werden. Neben den Plan-ken in Holzoptik gibt es auch



Zimmer im Hotel Säntispark mit Parkett von Bau-

Platten in Keramik- und Naturstein-Fliesenoptik.

Stabile, sichere Küchenböden

Für Küchen in der Gastrono-mie sind vor allem Böden interessant, die einem belastbaren und sicheren Anforderungspro-fil entsprechen: Sie sollten alle nötigen Prüfzeugnisse wie physiologische Gutachten und Zertifikate über die Schwerent-flammbarkeit aufweisen. Einen solchen Boden ergeben zum Beispiel die «Duracon»-Boden-beschichtungen von Kubny. Sie können je nach Anwendung als Quarzcolor-Ein-



Gutes Raumklima spart Energie

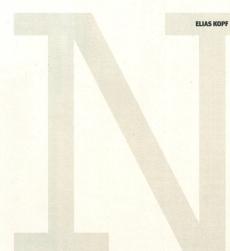
Wer das Raumklima verbessert, kann zwei Fliegen auf einen Streich treffen. Denn neben einer angenehmen Atmosphäre sorgt eine Komfortlüftung auch für tiefere Energiekosten.



Im Wärmetauscher wird die kalte Zuluft mit der Wärme der Abluft vorgewärmt



Die Kanäle für Zu- und Abluft werden unsichtbar im Boden oder in der Decke versteckt



Niemand wirft gerne Geld zum Fenster hinaus. Doch mit genau

diesem Problem sehen sich viele Hotelbetriebe konfrontiert, seit sich die Erdölpreise gegenüber 2003 auf rund 80 Dollar pro Fass verdreifacht haben. «Es lohnt sich heute für fast jedes Hotel, sich von einem Einergreisch optimiertes Heizungs- und Lüftungskonzept verbessert gleichzeitig auch das Innenraumklima», erklärt der Energieexperte André Paris vom Ingenieurbüro Alteno in Basel. Hauptschwachstelle sind ver-

Hauptschwachstelle sind veraltete Fenster. Sie schliesen nicht dicht, haben schlecht isolierendes Glas und lassen je nachdem zu viel oder zuwenig Sonneneinstrahlung durch. Zudem ist herkömmliches Fensterlüften nicht nur personalintensiv, sondern auch punkto Raumklima unbefriedigend: Im Sommer dringt unerwünschte Hitze in die Zimmer, im Winter

ANZEIGE

Publireportage

Heizung, Lüftung, Klima und Sanitär

Bringt frischen Wind ins Energiesparen

Die Haus- und Betriebstechnik unter der Lupe

Im Dienstleistungsbereich gibt es neben dem Stromverbrauch viele weitere energieintensive Prozesse. Mit einer gesamtheitlichen Betrachtung aller Energieträger zeigen wir Ihnen Optimierungsmöglichkeiten auf. So steigern Sie mit einem gezielten Energieumgang die Effizienz in Ihrem Betrieb, sparen deutlich an Kosten und schonen die Umwelt.

as neue
Energieberatungsmodul
der BKW
FMB Energie
AG analysiert
Heizung, Lüftung, Klima,
Sanitär (HLKS). HLKS ist ein

Sanitär (HLKS). HLKS ist ein Synonym für die energeitsche Betrachtung aller Energieträger und Energieflüsse, die einem definierten System zugeführt, innerhalb dieses umgewandelt und wieder abgeführt werden.

So gehen wir vor

Zuerst erstellen wir eine Übersicht über Ihre vorhandenen



e möglichen Systemgrenzen (orange): 🕦 Gebäudeteil, 🤣 Gebäude, 🔇 Areal

Anlagen. Anhand der technischen Daten beurteilen wir Ihren Energiebedarf und den Energiefluss.

Energiefluss. Sie erhalten Vorschläge für organisatorische, technische und bauliche Massnahmen zur Werterhaltung und Effizienzsteigerung. Diese liegen beispielsweise bei der Energieeffizienz, der Reduktion von Emissionsfaktoren und der Kompensation von CO₂-Treibhausgasen. Sie können damit Ihre Energiekosten bedeutend senken.

Ihr Nutzen

Diese Vorteile bringt Ihnen das Modul 1to1 energy e-help HLKS:

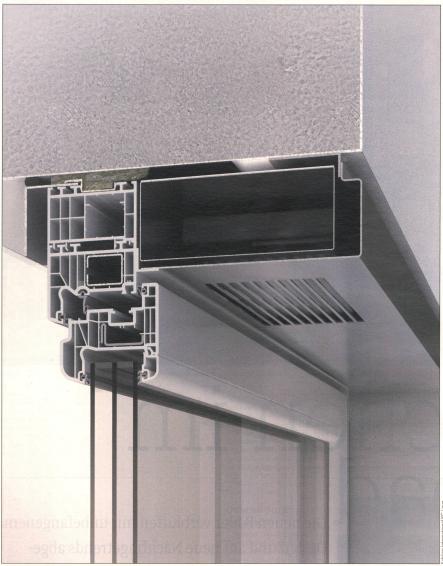
- Überblick über die bestehenden Anlagen und deren Zustand, Effizienz und Betriebsweise
- Analyse des Energiebedarfes und -flusses
- Analyse aller Haustechnikgewerke
- Vorschläge für organisatorische, technische und bauliche Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und damit zur Kostenreduktion
- Aufzeigen der Möglichkeiten zur Wärmerückgewinnung und Abwärme-
- Aufzeigen von Möglichkeiten zur Harmonisierung und Koordination ein zelner Anlagenkomponenten zu einem Gesamtsystem



Wir empfehlen, dieses Modul in Verbindung mit der Basisberatung 1to1 energy e-help oder mit einer bestehenden Zielvereinbarung mit dem Bund über die Befreiung der CO₂-Abgaben anzuwenden. Gerne zeigen wir Ihnen in einem persönlichen Gespräch das Vorgehen und erstellen eine individuelle Offerte. Wir freuen uns auf Ihren Anruf: 0844 121 120 oder Ihre



Weitere Informationen zur Energieeffizienz im Hotel erhalten Sie unter: www.bkw-fmb.ch/hotel.



Fensterintegrierte Lüftungen mit Wärmerückgewinnung können eine kostengünstige Alternative zum Einbau von Zu- und Abluftkanälen sein

Zu- und Abluftkanälen sein.

geht wertvolle Heizwärme verloren.

Sonneneinstrahlung: G-Wert ist wichtig

Deshalb setzen Energiesparund Raumklimamassnahmen sinnvollerweise beim Fenster an. «Mit hoch isolierender Spezialverglasung lassen sich oft so starke Verbesserungen erzielen, dass man auf teure Eingriffe an der Hotelfassade verzichten kann», konstatiert der Fensterspezialist Bruno Trinkler vom Basler Architekturbüro Trinkler Architekt ZiA BSA

Basler Architekturbüro Trinkler Architekt SLA BSA.
Wichtig bei der Wahl des Fensterglases ist auch der so genannte G-Wert. Er gibt an, welcher Prozentsatz der Sonneneinstrahlung abgewiesen wird. Ein hoher G-Wert verhindert beispielsweise, dass sich Zimmer mit Südlage im Sommer übermässig aufheizen. Dagegen lassen sich mit einem tiefem G-Wert Heizkosten sparen, da die Wintersonne voll ins Zimmer dringt. Falls man sich für einen tiefen G-Wert entscheidet, braucht es allerdings zwingend einen externen mechanischen Sonnenschutz, wie Storen oder Jalousien, um im Sommer einer Überhitzung der Zimmer vorzubeugen.

Komfortlüftung hilft gegen Schimmel

Energetisch optimierte Fenster schliessen ein Zimmer allerdings so dicht ab, dass keine Lufterneuerung durch Zugluft stattfinden kann. In der Folge werden Dampf und Feuchtigkeit der Nasszellen nicht mehr abtransportiert, was die Schimmelbildung begünstigt. Schimmlige Zimmer riechen nicht nur muffig, die Flecken an Decken und Wänden wirken auch unappetitich – und für Asthmatiker und Allergiker sind solche Hotels oft

schlicht unbewohnbar.
Als Gegenmassnahme empfiehlt Pius Hüsser, Sekretär der Energiefachstellenkonferenz Nordwestschweiz, den Einbau einer Komfortlüftung: «Moderne Isolationsfenster werden meist im Rahmen allgemeiner Renovationsarbeiten installiert. Is empfiehlt sich, in dieser Sanierungsphase gleich auch Zu- und Abluftkanäle für eine mechanische Lufterneuerung einzubauen.» Vielfach gehe das ohne teure Eingriffe in die Bausubstanz, denn häufig liessen sich die neuen Rohrleitungen in bestehenden Steigzonen oder Lüftungsschächten unterbringen, so Hüsser.

Frischluft aus dem Kamin

Eine besonders originelle Variante für Zu- und Abluft wurde vom Lausanner Architekten Patrick Chiché bei der Minergie-Sanierung des sechsstöckigen «Lausanne Guest House & Backpacker» aus dem Jahr 1896 umgesetzt.

Die Frischluft für die Doppelund Viererzimmer (insgesamt 80 Betten) sowie die sechs 3 ½-Zimmer-Wohnungen wird auf dem Dach angesaugt, mit einem Filter von Staubpartikeln und Allergenen befreit und anschliessend in einem Wärmetauscher vorgewärmt.

Da früher jeder Raum des Gebäudes mit einem Kamin ausgerüstet war, kam Chiché auf die Idee, die Zuluft durch die ehemaligen Kaminschächte in die Zimmer einzublasen. Anschliessend fliesst die Luft unter den Türen hindurch in die Flure und zu den Badezimmern. Von dort wird sie mit Abluftleitungen auf den Dachboden zurückgeführt und nach erneutem Durchlaufen des Wärmetauschers schliesslich ausgestossen.

«Dank der Komfortlüftung können die absolut dichten Wärmeschutzfenster geschlossen bleiben, selbst wenn mehrere Personen im gleichen Raum schlafen», erklärt Chiché. Gleichzeitig verbraucht das Gebäude bloss noch halb so viel Energie wie ein herkömmliches Hotel.

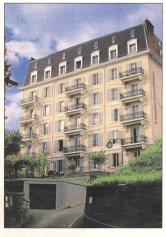
Das «Lausanne Guest House & Backpacker», das 2002 mit dem Schweizer Solarpreis und 2007 mit dem Isover Energy Efficiency Award ausgezeichnet wurde, ist ein Paradebeispiel dafür, dass sich Raumklima- und Energiesparmassnahmen auch ohne tiefe Eingriffe in Bausubstanz und Fassadenbild umsetzen lassen. Als kostengünstige Alternative zum Einbau von Zu-und Abluftsystemen bieten sich fensterintegrierte mechanische Lüftungen mit Wärmetauscher an. Inzwischen sind Geräte auf dem

Markt, die auch energetisch überzeugen.

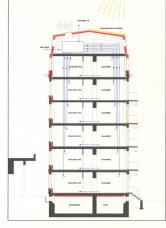
Kühlung im Sommer: Fan Coils und TABS

Allerdings lassen sich mit Komfortlüftungen nicht alle Raumklimaprobleme lösen. So wird etwa Zigarettenrauch nur unvollständig abgeführt. Für Raucher und Nichtraucher sind deshalb weiterhin separate Zimmer bereitzustellen.

mer bereitzustellen.
Ferner ist der Luftumschlag
einer mechanischen Lüftung zu
gering, um im Sommer als Kühlung dienen können. Dazu
braucht es zusätzliche Einrichtungen. Eine häufig gewählte Variante sind Fan Coils. Diese Geräte, die sich mit geringem Aufwand in jedem Zimmern
anbringen lassen, kühlen die
Luft zwar, führen aber keine
Frischluft zu. Doch in Kombination mit einer Komfortlüftung
wirken Fan Coils als Teilklimaanlage, die in der heissen Jahrezeit
zuverlässig für angenehme Zimmertemperaturen sorgt. Fan
Coils haben zudem den Vorteil,
dass sie von den Hotelgästen individuell reguliert werden können. Deutlich aufwendiger sind
hermoaktive Bautellsysteme
(TABS). Hierbei handelt es sich
um grossflächige Bauelemente
in Böden, Wänden oder Decken,
die von kaltem Wasser durchströmt werden und so die Sommerhitze abführen. TABS wirken
unsichtbar im Hintergrund. Die
Gäste wissen meist gar nicht,
dass sie vorhanden sind.



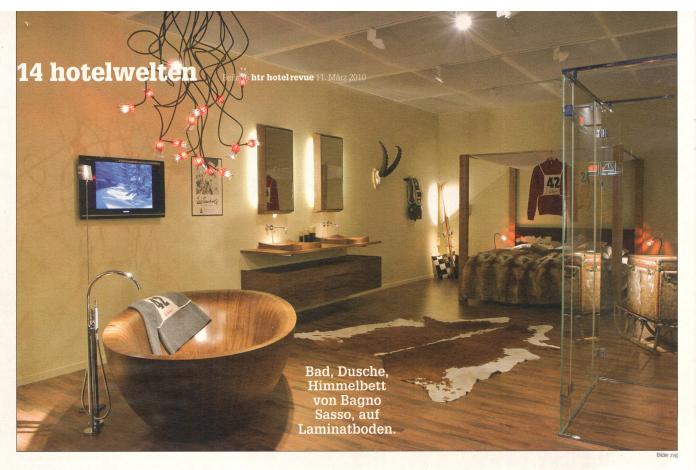
Vorbildlich und ausgezeichnet: das «Lausanne Guest House».



Besseres Klima ohne tiefe Eingriffe in die Bausubstanz.

Düfte je nach Tageszeit

Internationale Hotelketten setzen Duftkonzepte ein, um bei ihren Gästen einen weltweiten Wiedererkennungseffekt zu erzielen. Doch auch wo keine solche Corporate Fragrance angestrebt wird, macht der diskrete Einsatz von «Raumluft-Kosmetik» Sinn. Düfte können zum Beispiel einer Lobby oder einem Restaurant dem Tagesablauf entsprechend am Vormittag einen frischen, am Abend dagegen einen dezenten Anstrich verleihen. Oder sie überlagern unerwünschte Gerüche aus Küche oder Nachbarschaft. In Seminarhotels werden Düfte auch mit dem Ziel eingesetzt, die Konzentration und Aufmerksamkeit in den Meeting-Räumen zu verbessern. Technisch lassen sich Duftkonzepte heute ohne grossen Aufwand realisieren, wie Cornelia Eltrich Zbinden vom Raumbeduftungs-Spezialisten Simatec AG in Wangen a. der Aare erklärt: «Je nach Raumgrösse finden Duftsäulen mit unterschiedlicher Reichweite Verwendung. Grosse Säulen sind für zwei Düfte programmierbar. Saisonale Düfte – zum Beispiel spezielle Winter- oder Weilmachtsdüfte – können dank dem Kartuschensystem bequem ausgetauscht werden.»



Planschen im Holzbad Die neuen Bäder verblüffen m

«Laguna Pearl» heisst die Badewanne aus Nussbaum-Holz



Die neuen Bäder verblüffen mit unbefangenem Design und auf neue Nachfragetrends abgestimmtem Feeling. Sie können, je nach Konzept des Hotelzimmers, zentral für den gastlichen Wohnbereich werden.

ANZEIGE.





Schwellenlose Dusche «Conoflat» von Kaldewei, Designer: Sottsass Associati,

KARL IOSEF VERDING

Die Holzbadewannen von Bagno Sasso werden von Fachleu-ten aus dem Yachtbau von Hand und nur auf Bestellung hergestellt, sodass jedes Exemplar ein Unikat ist.

Mit mehr als 7000 Anmeldun-

gen aus insgesamt 60 Ländern zählt der «red dot design award» zu den grössten Design-Wettbewerben weltweit. Bagno Sasso hat ihn gewonnen. Das im 1995 vom ehemaligen Radprofi und WM-Teilnehmer Rolf Senti gegründete Unternehmen hat sich aus bescheidenen Anfängen in ein international tätiges Unter-nehmen für Entwurf, Planung und Ausstattung exklusiver Bä-der und Wellness-Einrichtungen entwickelt.

Der Hauptsitz befindet sich im bündnerischen Landquart, der Showroom in Zürich. Dort fin-den sich Bäder-Marken für hohe Ansprüche, wie Agape, Antonio Lupi, Rifra, Alfredo Salvatori und weitere unter einem Dach. Auch ein komplettes Bad des Studios Wettstein ist im Zürcher Show-room der Bagno Sasso an der Zürichbergstrasse zu sehen. Vor allem die verschiedenen

Serien an Holz- und Betonbade-wannen, die Bagno Sasso anbie-tet, haben international Aufsehen erregt. Es konnte gezeigt werden, dass Holz ein Material ist, dass sich sogar für Badewannen einsetzen und mit vielen anderen Materialien zu geschlosse-nen Ensembles verbinden lässt. Im Jahr 2007 gewann die Bagno Sasso mit ihrem Beton-Waschtisch «Wedge» den «red dot de-sign award best of the best».

Überlauf

vertraut bei der Ausstattung der Bäder seines ersten Luxushotels im Burj Dubai, dem mit über 600 hende Badewanne «Ellipso Duo Oval» mit seitlichem Überlauf entwickelt. Der von Phoenix De-sign, Stuttgart/Tokio gestältete

Badewanne mit

Stardesigner Georgio Armani Metern höchsten Gebäude der Welt, auf 304 Stahl-Email-Wannen von Kaldewei. Der Her-steller hat als Neuheit die freiste-

Konturen der Ellipso Duo Oval auf und umschliesst die Bade-wanne wie eine zweite Haut. Die weichen Radien sollen eine Anmutung von Schwerelosigkeit erwecken. Die Wanne misst 190 x 100 Zentimeter. Speziell für die Ellipso Duo Oval gibt es eine neu gestaltete «Voll-Antislip»-Emaillierung zugunsten der Rutschsicherheit.

Träger nimmt die fliessenden

Dusche ohne Schwelle

Absolut bodengleich und schwellenlos kann die neue Du-sche «Conoflat» von Kaldewei in sche «Conoflat» von Kaldewei in Räume integriert werden und dem Duschenden ungewohnte Bewegungsfreiheit geben. Gemäss Konzept ist das Dusch-Design «auf luxuriöse Weise minmalistisch». Keine Innenkontur ist sichtbar. Auch der mittig platzierte, quadratische Abfluss ist bündig in die Duschfläche eingelassen und soll sicheren Tritt-komfort bieten. «Conoflat» gibt ein I? verschiedenen Abmeses in 17 verschiedenen Abmessungen und einer grossen Far-benvielfalt. Darunter sind die so genannten Coordinated Colours. So kann bei der Gestaltung des Bades die Farbe der Duschfläche auf die Fliesentöne abgestimmt werden. Kaldewei setzt für «Conoflat» 3,5-mm-Stahl-Email aus eigener Herstellung ein, mit 30 Jahren Garantie.

fakten

Unter dem Label «Blue Responsibility» haben sich Markenhersteller von Sanitärprodukten für eine Kampagne zugunsten nachhaltiger Sanitärlösungen zusammengeschlossen. Wasserspartechnik. Trinkwasserhygiene sowie reinigungsfreundliche Oberflächen und Generationenübergreifende Badkonzepte werden thematisiert

www.blue-responsibility.com www.bagnosasso.ch www.kaldewei.ch www.axor-design.com www.hansgrohe.ch

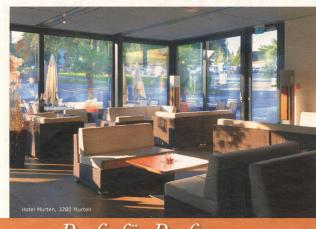
Holz und Glas im Zeichen des «Alpen Chic» von Bagno Sasso; hier die Wanne «Wave Diamond».

> Holz-Waschtisch von Bagno-Sasso im Renaissance Hotel des Zürcher Mobimo Tower

Bad des Mandarin Oriental Hotel in Barcelona von Axor.

Badewanne «Classic Duo Oval Wide» von Kaldewei, mit breitem Wannen-rand.

ANZEIGE



von Profis für Profis

Hunn Gartenmöbel spezialisiert sich seit mehr als 30 Jahren auf Qualitäts-Gartenmöbel, Höchste Qualität, Wetterfestigkeit und ausgesprochene Gastrotauglichkeit sind für unsere Produkte selbstverständlich. Wir garantieren ein makelloses Preis-/Leistungsverhältnis und bieten Ihnen eine umfassende Beratung. Besuchen Sie uns in Bremgarten - im grössten und schönsten Gartenmöbel-Paradies der Schweiz.



Hunn Gartenmöbel AG Inhaber B. und J. Bänninger Industrie Fischbacherstrasse 5620 Bremgarten AG Telefon 056 633 99 88 www.hunn.ch

info@hunn.ch

ratis Katalog «Gastrolinie Bestellen Sie ietzt kostenlos

unseren neuen Gastro Gartenmöbelkatalog 2010!

Senden Sie ein Gratis-SMS mit Wort «HUNNGASTRO» und Ihre Adresse an 919 (Beispiel: HUNNGASTRO Hans Muster Musterstrasse 8999 Musterhausen) oder verlangen Sie den neuen Katalog auf www.hunn.ch

Design zeigt sein Lächeln

Was verbindet Nutzwert und Stil? «Man muss dem Nützlichen einen Mehrwert geben, damit es die Seele zum Lächeln bringt», sagt Alfredo Häberli.



Ein Beispiel aus dem modularen Bankprogramm «Room Art» von Signet.

Das Studio «Design Develop-ment Zurich» von Alfredo Hä-berli arbeitet für einige der führenden internationalen Möbel-Designhersteller. Häberli sagt: «Dass im Speziellen heute die traditionellen Herstellungen und Technologien wieder ver-wendet werden, weist für mich darauf hin, dass wir in den letzten Jahrzehnten eine gewisse Künstlichkeit erreicht haben, die neue Bedürfnisse auslöst.» Bei einer starken Welle von Minimalismus komme nachher stets ein Wunsch nach mehr Dekoration auf. Und: «Wenn eine Welle extrem technoide Produkte hervorbringt, kommt eine Gegen-welle von Traditionellem, Ur-sprünglichem, von Handwerkli-chem. Diese Art von Gestaltung gibt die Möglichkeit, wegzu-kommen von einer perfekten Form, hin zu einer Imperfektion. Zusätzlich werden die Objekte wertvoll, da sie wegen ihrer handwerklichen Produktion li-mitiert sind.»

Design als Stimulation

Der Zürcher beschreibt die Entwicklung des heutigen Designs: «Wir kreieren in erster Linie Entwürfe, die ein Leben lang halten. Gleichzeitig schaffen wir jährlich viele Neuheiten und mit ihnen auch neue Bedürfnisse», stellt Häberli fest. «Dies löst natürlich einen Widerspruch aus. Ich sehe die Legitimation darin, dass sich das Leben ständig ver-ändert und weiterentwickelt. Es ist wichtig, dass sich unser direk-tes Umfeld mitverändern kann. Die Objekte, die wir Designer kreieren, steigern das Wohlbefinden. Sie geben uns die Stimula-tion, die wir brauchen. Ihr Hu-mor ist Ablenkung. Sie berühren uns. Und genau darin sehe ich meine Aufgabe: dem Nützlichen, das uns umgibt, einen Mehrwert ur geben dem itse die Saele zum zu geben, damit es die Seele zum Lächeln bringt.»

Trend und Gegentrend

Marcus Fairs ist Chefredaktor des wohl einflussreichsten Internet-Portals für Design und Architektur, Dezeen.com. Ausserdem ist er Mitglied des Trend-boards der internationalen Möbelmesse «imm cologne»: Er sagt: «Ganz offensichtlich gibt es in diesem Jahr einen sehr wichti-gen Faktor, dessen Einfluss überall spürbar ist: die Nachwirkungen der Kreditkrise, der Rezessi-on, die Wirtschaft generell. Also

haben wir versucht zu eruieren, wie die unterschiedlichen Reaktionen hierauf im Design ausse-

Einer der ermittelten Trends firmiert unter dem Begriff «Rehab». Dazu Marcus Fairs: «Menschen sind in den vergan-genen Jahren einer Überdosis an Design, Dekorierung, Opulenz erlegen und wollen sich davon jetzt befreien. Dies führt zu ei-nem eher reinen, minimalisti-schen, kühlen Design.» Auf der anderen Seite gebe es den Trend, dass sich die Menschen in ihre «Comfort Zone» zurückziehen und nach Dingen suchen, die gemütlich und beruhigend sind - wie etwa opulente Formen und Gegenstände. «Hier», so Fairs, «führt die Entwicklung offensichtlich ins Gegenteil – zu einem Design der Behaglich-keit.»

fakten

Der Salone Internazionale del Mobile, der vom 14. bis 19. April 2010 in Mailand stattfinden wird, dient neben der Kölner Messe imm cologne, die bereits im Januar stattfand, als grosse Referenz für die künftige Entwicklung der möblierten Einrichtung. Nach dem Aussteller- und Besucher-Rekord 2009 wird der «Salone» diesmal noch ergänzt um die «Eurocucina», den «Salone Internazionale del Bagno» und den «Salone Satellite» der jungen Designer.

www.cosmit.it www.signet-moebel.de

